

Externe Fachevaluation der Studiengänge des Instituts für Fennistik und Skandinavistik im Rahmen des Evaluationsverfahrens der Lehreinheiten an der Ernst-Moritz-Arndt-Universität Greifswald am 04. und 05. Juli 2017

Einführende Bemerkungen der Gutachter

Das Institut mit seinen beiden Fächern Fennistik und Skandinavistik bietet zwei Bachelor-Studiengänge an (B.A. Fennistik und B.A. Skandinavistik) und ist maßgeblich an zwei interdisziplinären Masterstudiengängen beteiligt (M.A. Sprachliche Vielfalt und M.A. Kultur – Interkulturalität – Literatur). Darüber hinaus beteiligt sich das Institut an einem weiteren Masterstudiengang (M.A. Intercultural Linguistics – zum WS 2017/18 geschlossen) sowie an sechs Lehramtsstudiengängen und exportiert Lehre in die General Studies. Darüber hinaus exportiert das Institut Lehre in den B.Sc. Geographie, den M.Sc. Tourismus und Regionalentwicklung und den BWL-Diplomstudiengang.

Dem Institut kommt innerhalb Deutschlands eine herausragende Bedeutung zu, da es einer der traditionsreichsten Standorte der Nordistik ist und da das Fach Fennistik bundesweit nur an wenigen Universitäten vertreten ist. Für die Universität Greifswald mit ihrem Schwerpunkt im Bereich der Ostseeraumforschung ist das Institut in besonderer Weise profilbildend.

Der Gesamteindruck vom Institut und den einzelnen Studienfächern ist äußerst positiv.

Im Reflexionsbericht und in den Diskussionen mit den FachvertreterInnen stellen sich vier Bereiche mit besonderem Handlungsbedarf heraus:

- finanzieller Druck und Ausstattung
- Kontinuität im Studienangebot (durch die zweijährige Befristung der Lektorenstellen erschwert)
- Einschreibezahlen und Bewertung der kapazitären Auslastung
- Wegfall der Anwesenheitspflicht (Planung und Durchführung von Lehrveranstaltungen wird erschwert)

1. Profil und Entwicklung des Instituts in der Lehre

Profilbildend für das Institut ist die Verbindung zweier Philologien mit Nordeuropabezug, wie es sie nur an wenigen Standorten in Deutschland gibt. Beide Fächer, Fennistik und Skandinavistik, betreiben jeweils einen eigenen Bachelor(teil)studiengang, verzichten aber auf einen eigenen Masterstudiengang und integrieren stattdessen ihre Lehrinhalte auf Masterebene in die interdisziplinären Studiengänge M.A. Sprachliche Vielfalt (Fennistik und Skandinavistik) sowie M.A. Kultur – Interkulturalität – Literatur (Skandinavistik), so dass man diese Studiengänge mit einem fennistischen bzw. skandinavistischen Profil belegen kann, was den AbsolventInnen auch die Möglichkeit der fachwissenschaftlichen Promotion in beiden Fächern eröffnet.

B.A.-Studiengänge: Die vielfältigen Kombinationsmöglichkeiten mit anderen Fächern innerhalb des Zwei-Fach-Bachelors und der weitgefächerte Bereich der General Studies (u.a. wirtschafts- und rechtswissenschaftliche Module) bieten Möglichkeiten zur individuellen und berufsorientierten Profilierung des Studiums. Der Wechsel an andere Hochschulstandorte, die ein Bachelormodell mit Haupt- und Nebenfach praktizieren und an denen die Fächer ggf. einen höheren fachwissenschaftlichen Anteil haben, ist dadurch möglich, dass im Bereich der General Studies weitere fachwissenschaftliche Lehrveranstaltungen und Module belegt werden können. Profilbildend für Greifswald ist die Kombinationsmöglichkeit mit dem Fach Geschichte, wo wiederum ein Schwerpunkt in Nordischer Geschichte gelegt werden kann.

M.A. Sprachliche Vielfalt: Der interdisziplinäre sprachwissenschaftliche Masterstudiengang stellt ein innovatives Konzept dar, das die begrenzten sprachwissenschaftlichen Ressourcen der einzelnen Fächer (Anglistik/Amerikanistik, Baltistik, Fennistik, Deutsche Philologie, Skandinavistik, Slawistik) bündelt und gleichzeitig Raum für die fächerspezifische Profilierung zulässt. Die fächerübergreifende Kooperation schafft nicht nur Synergien hinsichtlich der Ressourcen, sondern bereichert die Lehrinhalte um sprachkontrastive und -typologische Elemente.

M.A. Kultur – Interkulturalität – Literatur: Auch der interdisziplinäre literatur- und kulturwissenschaftliche Masterstudiengang bündelt die in Greifswald verfügbaren Ressourcen in den Fächern Anglistik/Amerikanistik, Deutsche Philologie, Skandinavistik und Slawistik in überzeugender Weise zu einem innovativen Konzept und ermöglicht den Studierenden viele eigene Gestaltungsspielräume und individuelle Schwerpunktbildungen. Gerade der Aspekt der Interkulturalität gewinnt durch die Zusammenarbeit unterschiedlicher kulturraumbezogener Fächer.

2. Qualität der Lehre sowie Studienangebote

2.1 Qualifikationsziele

Die Qualifikationsziele sind transparent formuliert. Die Studienangebote sind so angelegt, dass der jeweilige fachliche Standard für die Abschlüsse B.A. und M.A. erreicht wird. Die AbsolventInnen sind dadurch national und international konkurrenzfähig.

2.2 Konzeptionelle Einordnung, Profilbildung der Studienangebote, Studiengangskonzept (Konzeptionelle Einordnung wird vorrangig durch interne Experten geklärt.)

B.A. Fennistik:

Der Spracherwerb nimmt im Curriculum viel Raum ein, und der Schwerpunkt der wissenschaftlichen Lerninhalte liegt im sprachwissenschaftlichen Bereich. Somit werden die Studierenden in erster Linie auf linguistisch gewichtete Masterstudiengänge vorbereitet. Im

Zwei-Fach-Bachelor ist es allerdings möglich, sich z.B. literatur- und kulturwissenschaftliches Fachwissen im anderen Bachelorfach anzueignen.

B.A. Skandinavistik:

Das Institut wird dem Anspruch, die Skandinavistik in ganzer Breite zu vertreten, trotz knapper Personalressourcen und einer fehlenden Professur für die Mediävistik durchaus gerecht und setzt dies auch im B.A.-Studiengang um, so dass den Studierenden sprach-, literatur- und kulturwissenschaftliche Kompetenzen in angemessener historischer Breite (unter Einschluss des Mittelalters) vermittelt werden können. Da auch hier die grundständige Sprachausbildung einen großen Raum einnehmen muss, kommen die fachwissenschaftlichen Module notgedrungen etwas zu kurz, was aber im Bereich der General Studies durch zusätzliche fachwissenschaftliche Lehrveranstaltungen kompensiert werden kann.

Hervorzuheben ist im Hinblick auf beide Studiengänge die berufspraktische Orientierung. Die Studierenden können sich in verschiedenen Projekten – Übersetzung, digitales Publizieren, Kulturmanagement etc. – berufsrelevante Kompetenzen aneignen. Die Einbindung des Kulturfestivals Nordischer Klang mit seiner überregionalen Ausstrahlung in die fennistischen und skandinavistischen Studiengänge (u.a. durch Praktika) stellt ein Alleinstellungsmerkmal dar. Empfehlenswert wären Veranstaltungen zu Berufschancen nach dem Studium, die auf Instituts- oder Fakultätsebene stattfinden könnten.

Zu den Studiengangskonzepten M.A. Sprachliche Vielfalt und M.A. Kultur – Interkulturalität – Medien:

- s. oben

Hervorzuheben ist neben dem oben erwähnten berufsorientierenden Angebot das Konzept des forschenden Lernens, das auch für eine wissenschaftliche Laufbahn vorbereiten kann.

2.3 Studierbarkeit, Studienplangestaltung, Studienerfolg

Die Studierbarkeit in der Regelstudienzeit ist gesichert. Man bemüht sich mit Erfolg, im Bereich der Lehrveranstaltungen und Prüfungsorganisation Überschneidungen zu vermeiden. Die Abbrecherquote ist vergleichbar mit der Quote der entsprechenden Studiengänge an anderen Universitäten und lässt somit keine negativen Rückschlüsse auf die Qualität der Lehrinhalte oder Studienorganisation zu.

2.4 Beratung und Betreuung der Studierenden

Der Vorteil eines kleinen Fachs und eines kleinen Instituts ist, dass die Beratung und Betreuung sehr individuell sein kann. Die Studierenden sind durchweg sehr zufrieden mit der Fachberatung: Im Vergleich zu anderen Fächern bleibe sehr viel Raum für persönliche Fragen. Gelobt wird auch die sehr gute Vorbereitung auf die Prüfungen. In den Masterstudiengängen schätzen die Studierenden die Möglichkeit, auf die Studieninhalte

Einfluss nehmen zu können. Auch die komplexe Struktur des M.A. Sprachliche Vielfalt mit seinen vielen Optionen konnte transparent gemacht werden; neben der individuellen Beratung gibt es auch auf Youtube einen übersichtlichen 7-minütigen Tutorialclip.

2.5 Prüfungssystem

(Frage wird vorrangig durch interne Experten geklärt.)

2.6 Ausstattung

Das Institut ist mit drei Professuren, denen jeweils eine volle Mitarbeiterstelle zugeordnet ist, einer zusätzlichen halben Mitarbeiterstelle für die skandinavistische Mediävistik und vollen Lektoraten für Finnisch, Dänisch, Norwegisch und Schwedisch mit einem absoluten Mindestmaß an Stellen ausgestattet, um zwei Fächer im B.A.- und M.A.-Bereich vertreten zu können. Das Institut hat kreative Lösungen entwickelt, um auf diesem schmalen Fundament das Lehrangebot zu erweitern, z.B. im Bereich Estnisch mittels Erasmus-Praktika. Schmerzlich, aber unvermeidbar war die Streichung des Isländisch-Lektorats, um die Lehre in der skandinavistischen Mediävistik zu gewährleisten. Insbesondere in diesem Teilfach fehlt eine Professur mit einer Minimalausstattung, die den Standort Greifswald noch attraktiver machen und seine Konkurrenzfähigkeit mit anderen Instituten in Deutschland nachhaltig gewährleisten könnte. Jeder weitere Eingriff in den Stellenbestand des Instituts würde dagegen eine existentielle Gefährdung darstellen. Die jetzige Minimalausstattung erschwert die längerfristige und nachhaltige Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses, da die vorhandenen Mitarbeiterstellen zwar für DoktorandInnen zur Verfügung stehen; es fehlen aber Qualifikationsstellen im Post-doc-Bereich.

2.7 Transparenz und Dokumentation

(Frage wird vorrangig durch interne Experten geklärt.)

2.8 Förderung der Lehrkompetenz der Lehrenden

(Qualitätssicherung und Weiterentwicklung)

2.9 Internationalisierung

Das Fach Fennistik ist in der Lehre und Forschung sehr gut vernetzt und pflegt enge Kontakte nicht nur zu finnischen Universitäten, sondern auch zu fennistischen Instituten außerhalb Finnlands. Im Rahmen der zahlreichen ERASMUS-Verträge gehen jedes Semester mehrere Studierende nach Finnland (outgoings), während nur wenige Studierende aus Finnland nach Greifswald kommen (incomings); der Dozentenaustausch funktioniert in beide Richtungen. Das Fach beteiligt sich aktiv an den vom finnischen Unterrichtsministerium finanzierten Gastdozenten- und Praktikantenprogrammen. Zur internationalen Vernetzung der Studierenden dienen auch die fennistischen Herbstschulen, die das Fach zusammen mit den fennistischen Fächern in Warschau, Prag und Köln an allen vier Standorten durchführt.

Auch in der Skandinavistik ist das Institut in Forschung und Lehre international sehr gut vernetzt, obwohl dies durch den häufigen Personalwechsel auf den Lektoraten sehr erschwert wird. Das vorhandene Angebot an Erasmuspartnerschaften könnte insbesondere auf Dänemark ausgeweitet werden. Auch ist die Zahl der outgoings durchaus zu steigern. Im Gespräch wurde unter anderem auf die schwierige finanzielle Situation vieler Studierender hingewiesen, die sie davon abhält, im Ausland zu studieren. Dennoch sollte überlegt werden, wie das Angebot attraktiver gemacht werden kann (z.B. durch eine verpflichtende Erasmus-Beratung, Info-Abende von ‚RückkehrerInnen‘).

2.10 Chancengleichheit

Hier konnten keinerlei Mängel festgestellt werden. Die MitarbeiterInnen lobten im Gespräch die hohe Familienfreundlichkeit am Institut.

3. Qualitätssicherung sowie Weiterentwicklung der Lehre und der Studienprogramme

B.A. Fennistik

Die Auflagen des Akkreditierungsverfahrens im Jahr 2011 wurden erfüllt, indem die Zuordnung von Leistungspunkten zu einzelnen Modulen optimiert wurde und eine Modulprüfung in Form einer schriftlichen Hausarbeit abgelegt werden muss. Darüber hinaus wurden einige weitere, gut begründete Veränderungen in Modulhalten und Prüfungsmodalitäten vorgenommen.

B.A. Skandinavistik

Das Fach hat auf die letzten Akkreditierungsaufgaben umgesetzt und außerdem sinnvolle Anpassungen vorgenommen, die durch den bevorstehenden Wegfall des Isländisch-Lektorates und die Umstrukturierung in der Mediävistik nötig geworden sind.

M.A.-Studiengänge

Die Masterstudiengänge Fennistik und Skandinavistik wurden zugunsten der innovativen interdisziplinären Studiengänge M.A. Sprachliche Vielfalt (seit 2014) und M.A. Kultur – Interkulturalität – Literatur eingestellt. Das Institut bekennt sich zu integrierten Master-Studiengängen, in denen die Studierenden fachliche Schwerpunkte setzen können, die eine Promotion in den Fächern Fennistik und Skandinavistik ermöglichen.

Die Studierenden fühlen sich in die Weiterentwicklung der Lehre sehr gut eingebunden, ihnen wird viel Möglichkeit für Rückmeldungen zum bestehenden Studienangebot gegeben.

4. Fazit

Zu den eingangs erwähnten Problembereichen:

1) Finanzieller Druck und Ausstattung

Das Institut ist von den Einsparungen der letzten Jahre hart getroffen worden. Vor allem der Wegfall der Professur für skandinavistische Mediävistik hat die Entwicklungsmöglichkeiten in Forschung und Lehre stark eingeschränkt. Weitere Einschnitte in den Stellenbestand sind nicht mehr zu verkraften. Angesichts des profilbildenden Charakters des Instituts wären stattdessen ein Ausbau im Bereich des Mittelbaus (um sehr guten Promovierten eine Perspektive bieten zu können) und/oder die Wiedereinrichtung einer Professur für das skandinavische Mittelalter zu empfehlen.

2) Kontinuität im Studienangebot

Die Probleme, die durch die Befristung der Sprachlektorenstellen auf zwei Jahre entstehen, sind im Reflexionsbericht erläutert und liegen auf der Hand. Erfreulicherweise konnte nach dem Dänischlektorat nun auch das Norwegischlektorat entfristet werden, aber im Hinblick auf die Personalstruktur des Instituts sollte zumindest ein weiteres Sprachlektorat entfristet werden. Zudem sollte intensiver geprüft werden, ob nicht durch Kooperationsverträge mit skandinavischen Institutionen (z.B. Svenska institutet) Rahmenbedingungen geschaffen werden können, die eine längere Befristung der Stellen auf 5-6 Jahre ermöglichen.

3) Einschreibezahlen und kapazitäre Auslastung

Im bundesweiten Vergleich sind die Einschreibezahlen in der Fennistik überdurchschnittlich hoch und in der Skandinavistik durchschnittlich. Um die Sichtbarkeit der Studiengänge zu erhöhen, werden (weitere) Werbestrategien diskutiert. Fragt man allerdings die Studierenden danach, warum sie sich für die Greifswalder Fennistik oder Skandinavistik entschieden haben, scheint die Sichtbarkeit des Instituts schon jetzt überdurchschnittlich gut zu sein, woran auch der sehr gute Web-Auftritt beitragen mag. Der Anteil an Studierenden, die nicht aus der Region kommen, ist relativ hoch, was für eine hohe Attraktivität spricht. Die Abbrecherquote liegt in beiden Fächern durchaus im Normbereich, und die Studierenden sind generell sehr motiviert und engagiert.

Die relativ geringen Studierendenzahlen führen zu einer auf den ersten Blick geringen kapazitären Auslastung, die wiederum negativ auf die finanzielle Ausstattung des Instituts auswirkt (oder auswirken kann?). Die geringe Auslastung ist allerdings ein systemisches Problem, das im Wesentlichen mit der kapazitären Berechnung der parallel laufenden wahlobligatorischen Sprachkurse und entweder mit dem angesetzten Anrechnungsfaktor oder der angenommenen Gruppengröße zusammenhängt und dringend überprüft werden müsste.

4) Wegfall der Anwesenheitspflicht

Nicht nur die Lehrkräfte empfinden den Wegfall der Anwesenheitspflicht (in Sprachkursen und Seminaren) als sehr problematisch, sondern auch aus der Sicht der Studierenden bringt er Nachteile mit sich. Das Institut arbeitet aktiv an kreativen Lösungen, die Studierenden für die Anwesenheit zu motivieren, u.a. in Form von Portfolioprüfungen aus mehreren Komponenten, die eine aktive Teilnahme an den Veranstaltungen voraussetzen.

Zusammenfassend:

In den Gesprächen bestätigte sich der sehr positive Eindruck von dem gesamten Institut und von den einzelnen Fächern. Die Möglichkeiten, die eine kleine Universität in einer kleinen Stadt bietet, werden optimal genutzt. Die Institutsangehörigen sind sehr engagiert und motiviert, die Studierenden ebenso. Innerhalb der Fakultät hat das kleine Institut eine führende Rolle in der curricularen Entwicklung eingenommen, indem es maßgeblich an der Planung und Organisation der innovativen interdisziplinären Studiengängen M.A. Sprachliche Vielfalt und M.A. Kultur – Interkulturalität – Literatur beteiligt ist. In den Zielvereinbarungen der EMAU-Greifswald gilt der Kulturraum Ostsee als einer der fünf Forschungsschwerpunkte; dieser Schwerpunkt ist ohne die Forschungstätigkeit der Fächer Fennistik und Skandinavistik nicht zu denken, und so können die beiden Fächer als profilbildend für die Universität angesehen werden. Im Kulturleben der Universitäts- und Hansestadt Greifswald hat sich das Institut insofern etabliert, als es jährlich das renommierte Kulturfestival Nordischer Klang organisiert.